

ZUG ZUM ZIEL



AUSGABE 2/2012



Balance im Leben

CHRISTEN BEI DER BAHN

APEF

Bitte einsteigen!

Es ist gar nicht so einfach, eine Balkenwaage genau auf ihrer ausgeglichenen Mittelposition zu halten! Es ist sogar eher normal, dass sie ein wenig schwankt, mal nach links unten, mal nach rechts unten. Jeder versteht aber, dass es nicht als normal gelten kann, wenn die Waage immer auf derselben Seite herunterhängt. Ich finde, dies ist ein gutes Bild für das Leben.

Es ist nicht einfach, vielleicht sogar unmöglich, statisch die Lebensbalance immer auf gleichem Niveau zu halten. Manche Menschen wünschen sich das sehr, andere lassen es vielleicht sogar darauf ankommen, möglichst viel Bewegung zu haben. Gefährlich wird es aber, wenn

die Waage immer auf der gleichen Seite „herunterhängt“.

In Deutschland hat die Arbeit eine hohe Bedeutung. Das klingt erst mal gut. Aber die neusten Nachrichten, dass sich die Zahl der psychisch erkrankten Menschen in den letzten zehn Jahren verdoppelt hat, senden deutliche Warnsignale: Die Lebenswaage ist aus den Fugen geraten!

Lassen Sie doch jetzt die Arbeit mal liegen (oder besser nach Dienstschluss), lesen Sie diese Ausgabe von „Zug zum Ziel“ durch und gönnen Sie sich ein paar gute Impulse für Ihre Lebensbalance. Gottes Segen beim Nachdenken über Ihre Zukunft wünscht Ihnen

Ihre Redaktion

Bitte einsteigen	2
Mechatronik und Balance	3
Wie Tortenstücke im Leben	4
Ein attraktiver Maßstab	6
Die Bahn: „Ja, ich will!“	8
Warum – wer – wie?	10
Kurzportrait Jörg Fiege	11
Maus gegen Elefant	12
Infos und Termine	14



ZUG ZUM ZIEL

IMPRESSUM

Herausgeber:

Christliche Vereinigung
Deutscher Eisenbahner
-Eisenbahnermission-(CVDE)

Vorsitzender:

Jochen Geis, Im Löken 60
44339 Dortmund
jochen.geis@cvde.de

Redaktion:

Oliver Maksymski
Bruchhäuser Weg 12
69124 Heidelberg
oliver.maksymski@cvde.de
und Mitarbeiter

Adressänderungen/Versand:

Auf den Hüpperpaulen 9
37194 Bodenfelde,
wolfgang.borchert@cvde.de

Gestaltung, Layout, Satz:

Hanna Jordan, Mainz
Daniel Saarboug, Ettlingen

Konto der CVDE-Kassenstelle:

Sparda-Bank Hessen eG
BLZ 500 905 00
Konto Nr. 950 329

Bildnachweis:

S. 1, 2: Karl-Heinz Laube /
pixelio.de: aus einer Show der
Geschwister Weisheit Gotha,
S. 3: Winfried Borlinghaus,
S. 4/5, 8: Petra/Matthias Imig,
S. 5 (Kabelsalat): Paul-Georg
Meister / pixelio.de,
S. 5, 8/9, 10, 14, 15:
Daniel Saarboug,
S. 4, 5, 8, 9, 11, 15:
Hanna Jordan,
S. 6, 7: Klaus Kursawe,
S. 12: Bernd Mettelsiefen,
Neel Bechtiger,
S. 13: David Gubler
S. 14: Peter Hagel

INHALT

Mechatronik und Balance

Unter **Mechatronik** versteht man eine Verknüpfung der Disziplinen Mechanik, Elektronik und Informatik, wobei der Fokus insbesondere auf die Entwicklung und Handhabung von Systemen gelegt wird. Mechatronische Produkte sind überall vorhanden, ob in Kraftfahrzeugen, modernen Eisenbahnen oder CD-Playern, Raumstationen oder Produktionsanlagen. Zusammen mit der Elektrotechnik bildet sie das Herz der modernen Industrie- und Informationsgesellschaft. Mechatronik ist ein anerkannter Ausbildungsberuf, als Studienfach bieten zahlreiche Hochschulen Studiengänge für Diplom-Ingenieur oder Bachelor/Master an.



Der „Mechatronik-Step“ wurde an der Hochschule Esslingen - Standort Göppingen entwickelt. Das Ziel ist, einen Golfball schnellstmöglich, also auf kürzestem Weg, innerhalb von einer Minute durch ein Labyrinth zu führen. Start und Ziel sind vorgegeben und werden durch Fotoleuchtdioden registriert.

Durch Gewichtsverlagerung auf einer Bodenplatte werden abwechselnd vier Drucksensoren betätigt, welche über ein elektronisches Regelsystem zwei Linearmotoren in Gang setzen. Diese steuern die Neigung der Labyrinthplatte in alle vier Richtungen.

Selbst experimentieren

Bei diesem Experiment geht es darum, gedankliche Ziel-

führung und körperliche Geschicklichkeit sinnvoll zu kombinieren. Wer nicht weiß, was er will oder soll, verspielt nur seine Zeit – und diese ist begrenzt. Wer von Anfang an den Blick aufs Ganze richtet, also vom Ziel her denkt, vermeidet Umwege und Sackgassen. Im Fall des Mechatronik-Step kommt nur durch, wer den Schwerpunkt richtig setzt.

Anwendung fürs Leben

Der Mechatronik-Step zeigt, wie faszinierend es ist, wenn verschiedene Bereiche optimal zusammenspielen – in diesem Fall Mechanik, Elektrotechnik und Informatik. In diesem Heft geht es darum, dass wir die richtige Balance für unser Leben finden, den Blick aufs Ganze behalten und die rich-

tigen Schwerpunkte setzen. Denn das „richtige Leben“ ist eigentlich zu wertvoll und zu kurz, um es zu „verspielen“. Es gibt einen, der immer den Überblick hat. Gott, der Schöpfer! Er will das Beste für mich und sein Wort sagt mir, worauf er Wert legt.

Auch Sie können den Mechatronik-Step ausprobieren: Für die



Innotrans in Berlin stellt ihn uns die Hochschule Esslingen/Göppingen freundlicher Weise zur Verfügung.

Herzlich willkommen an unserem Stand (Halle 26, Stand 403) zum Balance testen!

Reinhold Wennagel, Deutscher Christlicher Technikerbund

Wie Tortenstücke im Leb

Matthias Imig, Mitarbeiter der Deutschen Bahn in Düsseldorf, stellt sich der Herausforderung, zwischen Beruf und einer großen Familie zu „balancieren“. Wie ihm das gelingt? Jürgen Schmidt hat ihn gefragt.

Herr Imig, Sie sind Vater von fünf Kindern in Alter zwischen 4 und 13 Jahren. Mögen Sie Kinder ganz besonders?

Seit ich mich zurück erinnern kann war für mich klar, dass ich gerne mal Kinder haben

m ö c h t e .

Ich bin selbst in einer



etwas größeren Familie aufgewachsen. Es ist toll, dass meine Frau und ich von Anfang an das gleiche Familienbild hatten und dass Gott uns tatsächlich auch Kinder geschenkt hat.

Ihre Frau ist Betriebswirtin und hat eine Zeitlang als Prüfungsassistentin in einem Wirtschaftsprüfungsunternehmen gearbeitet. Warum ist sie aus dem Beruf ausgestiegen?

Es war eine bewusste Entscheidung den Beruf aufzugeben, um Zeit für die Familie zu haben. Nach der Geburt des ersten Kindes hat meine Frau noch zeitweise gearbeitet. Da wir uns jedoch mehrere Kinder gewünscht haben, stand auch unsere gemeinsame Entscheidung früh fest, dass sie schwerpunktmäßig Haushalt und Kindererziehung übernimmt und ich arbeiten gehe. Kinder sind für uns ein Geschenk Gottes und wir wollen sie, so gut wir es mit all unseren Fehlern eben vermögen, für Gott erziehen. Das ist für uns beide ein ausgesprochen lohnenswertes Lebensziel.

Sie leiten innerhalb des Bahnkonzerns eine IT-Abteilung. Wie passen denn eine so verantwor-

tungsvolle Stellung und Ihre Familie zusammen?

Ich fühle mich beruflich am richtigen Platz und mache meinen Job gerne und engagiert. Aus der Sicht der Lebensbalance stelle ich mir aber ab und zu die Frage: Was hat Priorität? Wie viel Zeit nehme ich mir für was? Alles hat seine Zeit! Im Alltag fühle ich mich dann häufig wie auf einer Balkenwaage: Mal sinkt der Balken zugunsten des Berufs, mal zugunsten der Familie. Ich möchte allerdings betonen, dass die Familie aus der Langfristperspektive heraus gesehen klar den höheren Stellenwert hat.

Was sagt Ihr Chef dazu?

Ich arbeite sehr selbstständig und liebe es in Freiräumen zu agieren. Die räumt mir mein Chef ein, dafür bin ich sehr dankbar. Diese Freiräume entbinden mich natürlich nicht davon, meine Verantwortung im Beruf zu erkennen und wahrzunehmen. Die Arbeit muss schließlich getan werden! Mein Chef hat mir signalisiert, dass er mit meiner Arbeit zufrieden ist. Er sieht mein Engagement für meine Ehe und die Kinder überhaupt nicht als negativ für die Arbeit, sondern akzeptiert es gerne. So bleibt die Balance zwischen Beruf und Familie herausfordernd, aber sie kann gelingen.

en



▼ **Beruf – Familie – Freizeit:**
wie Stücke einer Torte!

Die Aufteilung hier hat natürlich wenig mit der real gelebten Zeit zu tun...

Würden Sie gerne künftig etwas anders machen?

Sie leben mit Ihrer Frau bewusst als Christen, sind in eine christliche Gemeinde eingebunden und Mitglied im Vorstand der Christlichen Eisenbahner. Welche Bedeutung hat ihr Glaube an Jesus Christus im Blick auf diese Lebensbalance?

Wir möchten, dass unser Glaube an Jesus Christus an erster Stelle in unserem Leben steht. Mit dem Blick auf die Endlich-

keit unseres Lebens hilft uns dieser Glaube, im Alltag das Erkennen zu können, was für die Ewigkeit zählt. Wir haben beide erlebt, dass Gott uns auch durch Schwierigkeiten hindurch trägt und uns neue Kraft, einen Neuanfang schenkt, wenn wir gescheitert sind. Dieses Gottvertrauen ist der wesentliche Stabilitätsfaktor, die Kraftquelle unserer Ehe. Das wollen wir unseren vier Söhnen und unserer Tochter vorleben. Wenn wir miteinander beten haben wir schon gar keine Zeit mehr uns zu streiten.

Natürlich habe ich Ziele für meine Familie und auch meinen Beruf. Ich fühle mich weiterhin als Lernender und stehe in einem ständigen Veränderungsprozess. An meinen Prioritäten und dem Verhältnis zwischen Familie und Beruf möchte ich allerdings nichts verändern.

Würden Sie die Lebensbalance wieder so gestalten, wenn Sie die Chance dazu hätten?

Prinzipiell ja! Dann hätte ich aber gerne eine gerade Zahl an Kindern – vielleicht sechs. ☺

Vielen Dank für das Gespräch.

Ein attraktiver Maßstab

Als die Trabbis noch das Straßenbild beherrschten

(Aufnahme 1991 in Dresden)

Als junger Mensch war ich oft bei meinen Großeltern in der damaligen DDR zu Gast. Ich habe diese Zeiten im Erzgebirge sehr genossen. Später, als ich mit meinem eigenen Auto dort hin gefahren bin, fiel mir oft auf, dass man meinem gebrauchten VW hinterher schaute. Für die Menschen dort war „Auto“ - neben wenigen anderen Modellen - ein Trabbi. Später, als Mauer und Grenzen fielen, fuhren die meisten Autobesitzer keinen Trabbi mehr – es gab eben Attraktiveres ...

Mir kam dieses Beispiel in den Sinn: Nur wer anderes bewusst anschaut und mit der aktuellen persönlichen Situation vergleicht, sieht die Unterschiede. Er bekommt Ideen für attraktive Veränderungen und kann sie anpacken. Für meine Frau und mich hat sich nachstehender Maßstab bewährt, an dem wir den Alltag immer wieder messen. Die drei folgenden Fragen und Ihre persönlichen

Antworten können helfen. Wir laden Sie ein, mal stehen zu bleiben und nachzudenken.

Was ist mein Lebensziel?

Von einem Schweizer Headhunter und Personalberater las ich, dass er in seinen Beratungsgesprächen immer wieder die Frage stellte: Erzählen Sie mir mal Ihr Lebensziel. Mit großem Erstaunen erkannte er, dass sein Gegenüber zwar Berufsziele und Karriereschritte nennen, aber kaum einer spontan darauf antworten konnte, was denn sein Lebensziel sei. Dabei ist es doch offensichtlich, dass „Leben“ nicht nur aus Beruf besteht. Gewiss nimmt der Beruf einen wichtigen Stellenwert ein. Schließlich verdienen wir dort das Geld, mit dem wir das ganze Leben bestreiten.

Aber – nicht jeder Beruf ist geeignet, dem Leben „Sinn“ zu geben. Es sind sicher verantwortungsvolle Aufgaben, Wei-

chen und Signale auf einem Stellwerk zu stellen, einen Zug als Lokführer sicher an seinen Endbahnhof zu bringen oder im Büro Vorgänge mit guten Ergebnissen zu bearbeiten. Aber als „sinnstiftendes Lebensziel“ würde ich dies nicht bezeichnen. Es schafft durchaus Zufriedenheit, seinen Job gut zu tun. Aber – zum Leben gehört mehr als nur der Job!

Was gibt denn nun unserem Leben Sinn? Nehmen Sie sich Zeit, mit dem Partner (die männlichen Formulierungen stehen immer auch für die weibliche Form!) oder einem guten Freund mal ausgiebig darüber zu reden. Eins von vielen möglichen Beispielen gibt Ihnen das Interview auf Seiten 4 und 5.

Wenn Sie es dann klar vor Ihren Augen sehen, Ihr Lebensziel, dann fällt es nicht mehr schwer, den heutigen Tag mit seinem Engagement und seinen Auswirkungen da-

Zum Leben gehört mehr als der Job!

ran zu messen. Passt das noch? Oder ist die Lebensbalance schleichend aus den Fugen geraten?

Lebe ich in gesunden Beziehungen?

Es ist eine harte Wahrheit: Wir sind korrektur- und ergänzungsbedürftig. Wie oft habe ich in Teamsitzungen erlebt, dass ein Teamkollege genau die richtige Idee hatte, auf die ich einfach nicht gekommen bin. Wie oft bin ich irgendwie am Ende, hänge zuhause durch und mir fehlt der entscheidende Impuls.

Da brauche ich den Partner oder den guten Freund, der mich aufrichtet, ein ermutigendes Wort für mich hat. Und dann bin ich derjenige, der dies ein anderes Mal in umgekehrter Richtung tun darf. Nur – gute Beziehungen brauchen Pflege! Und damit Zeit! Wer vor lauter Arbeit keine Zeit mehr hat, um seine Beziehungen zu pflegen, der wird langfristig das Leben nicht balancieren können und Schaden nehmen. Das gilt übrigens auch im Team an der Arbeit. Beziehungspflege muss man lernen und üben, genauso wie einen Beruf und das Autofahren! Die Achtung der Andersartigkeit des Gegenübers gehört genauso zu dieser Übung wie die Elemente der Wertschätzung, der Umgang mit Konflikten und deren Lösung sowie die „Entsorgung

des Mülls“. Gute Beziehungen zu pflegen ist ausgesprochen „sinnstiftend“ und für Sie und mich lebenserhaltend.

Kenne ich den tragenden Griff?

Erich Kästner berichtet in seinem kleinen Buch „Epigramme“ von Martin, dem Tiroler Holzknecht. Er muss wohl bei einem Arbeitsunfall ums Leben gekommen sein. Auf seinem Grabstein fand der Autor die Inschrift:

„Es ist nicht weit zur Ewigkeit.

Um acht ging Martin fort, um zehn Uhr war er dort.“

Zielorientiert leben heißt, immer wieder auch mal vom Ende her zu schauen. Sie stimmen mir zu: Der Tod ist sicher.

Wir können den Tod nicht üben, genauso wenig wie die letzte Zeit vor dem Tod. Und wir sind nicht in der Lage, das, was dann hinter

uns liegt, zu korrigieren. Das ist eine ausgesprochen kritische Sicht auf unser Leben.

Ich kenne nur eine Lösung zu dieser Misere. Ich vertraue auf den, der der Chef über Leben und Tod ist. Die Bibel berichtet, dass Gott seinen Sohn Jesus Christus auf diese Welt

geschickt hat, damit dieser kritische Punkt geklärt wird. Der Tod als Kontrapunkt zum Leben ist nämlich eine Strafe dafür, dass wir Menschen uns von Gott abgewandt haben. Gott ist bestenfalls noch als „Notnagel“ gut. Wir klagen ihn an, weil er nicht so springt wie wir pfeifen. Eigentlich haben wir gar kein Recht dazu!

Gott zeigt aber, dass er seine Geschöpfe trotzdem lieb hat. Und gestaltete einen Ausweg. Jesus Christus bahnte diesen Ausweg. Er konnte deshalb von sich sagen: **„Ich bin die Auferstehung und das Leben.“** Wer sein oberstes Lebensziel jenseits dieses begrenzten Lebens platziert und auf dem Weg zum Ziel mit Christus eine enge Beziehung pflegt, der findet einen tragenden Griff, der mitten in den Herausforderungen des Alltags hält! Dafür gibt es überzeugende Beispiele. Sie wollen gerne mehr darüber wissen? Kommen Sie auf uns zu.

Natürlich – auch mit dem Trabbi kann man Auto fahren. Bei den drei genannten Maßstäben ist aber Bescheidenheit fehl am Platz. Gönnen Sie sich einen Stopp, um Attraktiveres zu entdecken! Treffen Sie gute Entscheidungen. Damit Sie nicht Schaden nehmen, der irgendwann nicht mehr korrigiert werden kann.

Jürgen Schmidt. Gießen



Die Bahn: „Ja, ic



Wer hätte das vor Jah- **▲** *Unsere Lebensbereiche müssen zusammenspielen wie die Räder einer Lok.*

ren gedacht: Es wird endlich „normal“, dass es neben der Arbeitszeit auch noch Privates gibt. Der Mitarbeiter oder Chef, der am längsten im Büro sitzt, ist nicht mehr automatisch der Beste. Man muss sich nicht mehr schämen, Kinder zuhause zu haben oder den kranken Vater zu pflegen. Die Erkenntnis ist gewachsen, dass der ein kluger Mitarbeiter ist, der etwas für seine Gesundheit tut, sich entspannt und Auszeiten gönnt, damit Geist und Seele aufatmen und sich erholen können – zum Wohle des Menschen und der Firma.

Sie wissen das noch gar nicht? Ja, die Bahn will etwas für ihre Mitarbeiter tun – damit sie motiviert sind, gesund bleiben und die Lebensbalance gelingen kann. Staunen Sie mit über die Verlautbarungen

der Deutschen Bahn zu all den Themen, die sich um „Mensch und Beruf“ herum ranken.

Beruf und Familie

Zwischen dem Vorstand der Deutschen Bahn und der Arbeitnehmervertretung wurde eine „Konzernbetriebsvereinbarung (KBV) zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ abgeschlossen. Sie schafft die Grundlage für die konkrete, persönliche Gestaltung von Auszeiten für Kindererziehung und Unterstützung bei der Kinderbetreuung. Darin wird auch eine Clearingstelle genannt, an die sich Mitarbeiter bei Konflikten, die nicht mit dem Vorgesetzten geklärt werden können, wenden dürfen. Darüber hinaus soll die Möglichkeit zum Wiedereinstieg in das Berufsleben nach einer

Elternzeit erleichtert werden. Danach darf die Arbeitszeit so flexibel gestaltet werden, dass sich Beruf und Familie im Alltag praktizieren lassen.

Beruf und Pflege

In der vorgenannten KBV wird auch das Thema Pflege aufgegriffen. Auch die DB nimmt bewusst wahr, dass die Bevölkerung in Deutschland immer älter wird. Die Notwendigkeit von Pflege kommt meist überraschend. Es ist akzeptiert, dass ältere und pflegebedürftige Menschen in ihrer vertrauten Umgebung bleiben wollen, solange es möglich ist. Das hat oft Konsequenzen für Angehörige, die noch im Beruf stehen. Sowohl eine entsprechende Stelle der Bahn als auch der Sozialpartner „Bahn-Sozialwerk“ (BSW) bieten Beratung und ggf.

h will!"



Hilfe in den Angelegenheiten der Pflege von Angehörigen an oder vermitteln zu Einrichtungen, die hier kompetent sind.

Gesundheitswelt

„Gesunde Mitarbeiter und Führungskräfte sind ein Erfolgsfaktor der Deutschen Bahn. Entsprechend ist unser Ziel, die Gesundheit der Mitarbeiter zu erhalten und zu verbessern.“ Dies

ist Teil der strategischen Ausrichtung des Bahn-Konzerns. In einer zentralen Abteilung unter

Führung des leitenden Betriebsarztes Dr. Gravert werden viele Hilfestellungen zu Themen angeboten wie körperliche Gesundheit (Bewegung und Entspannung), psychische Gesundheit, gesunde Ernährung oder Suchtprävention. Ver-

schiedene Kooperationspartner helfen bei der Umsetzung: Zum Beispiel der Verband Deutscher Eisenbahn Sportvereine (VDES), die Bahn-BKK oder der DB GesundheitsService (dbgs). Bei letzterem ist auch das „Mitarbeiter-Unterstützungs-Team“ (MUT) angesiedelt, an das man sich anonym in Fällen von Mobbing und psychischen Problemen im Arbeitsumfeld wenden kann. *„Es gibt viele Krankheiten, aber nur eine Gesundheit.“* Sicher ist Gesundheit eine sehr private Angelegenheit, aber es ist erfreulich, dass der Arbeitgeber seine Hilfe anbietet.

Kulturwandel

„Unternehmenskultur findet ihren Ausdruck im Verhalten der Mitarbeiter und Führungs-

kräfte, bestimmt das tägliche Miteinander und spiegelt sich in Strukturen und Prozessen wider. Wir erleben Kultur z.B. durch die Art und Weise, wie Mitarbeiter geführt werden, wie wir über unterschiedliche Bereiche hinweg zusammenarbeiten, wie wir uns Richtlinien geben, wie wir miteinander kommunizieren und ob kritische Themen offen diskutiert werden.“ (Zitat aus DB-net)

Der Veränderungsprozess, die Kultur des Miteinanders zu verbessern, ist offiziell eröffnet.

Christen kennen jene Werte, die der Schöpfer den Menschen mit auf den Weg gegeben hat. Diese Werte, wie sie auch als „Frucht des Heiligen Geistes“ (Galater 5,22) beschrieben werden, tragen dazu bei, dass das Leben – gerade auch im beruflichen Umfeld – gelingen kann. Liebe Christen: Es gibt unternehmerischen Rückenwind! Lasst uns die Gelegenheit nutzen, authentisch im Sinne der Bibel und gewünschten Unternehmenskultur zu leben!

Greifen Sie zu!

Nicht mehr „schimpfen“ ist angesagt, sondern „zugreifen“! Die Einzelheiten zu diesem bunten Strauß sind im Intranet der DB nachzulesen. Nutzen Sie die Chancen, die geboten werden! Und wenn Sie Mitarbeiter einer anderen Bahn oder Behörde sind: Regen Sie an, dass auch Ihnen ähnliche Möglichkeiten geboten werden. Eine ausgewogene Lebensbalance hilft Ihnen und dem Unternehmen!

aus DB Informationen 

Warum heißt diese Zeitschrift „ZUG ZUM ZIEL“?



Im übertragenen Sinne spricht man ja auch vom „Zug des Lebens“. Er hat verschiedene Stationen: prägende Erlebnisse, besondere Meilensteine oder Dinge, die man im Leben erreichen möchte.

„Nur nicht aus der Ruhe bringen lassen“, sagte jener Herr, dem man erklärte, dass

sein Fahrschein zwar in Ordnung, doch der Zug, in dem er saß, der falsche sei. *„Die Gegend ist doch angenehm und auch sein Sitz ist sehr bequem.“* Diese Liedzeilen von dem Liedermacher Manfred Siebold machen es ganz klar: **Der beste Zug nützt nichts, wenn er nicht in die richtige Richtung fährt.** Für uns als Christen

(bei der Bahn) ist es besonders wichtig, dass unser „Zug des Lebens“ zu Gott unterwegs ist. Während unserer irdischen Lebensreise können wir in diesen Zug ein- oder umsteigen. Aber nicht allein dieses Ziel, auch der Weg ist lohnend. Man reist vielleicht nicht nur in der Polsterklasse – aber die Fahrt ist spannend und erfüllt.

Wer ist eigentlich Christ, wie wird man Christ?

Wir glauben, dass Gott diese Welt geschaffen hat und er die Menschen bedingungslos liebt. Weil der Mensch sich aber von ihm losgesagt hat und ihn oft missachtet, hat der vollkommene und allmächtige Gott seinen Sohn Jesus Christus auf diese Erde geschickt.

Er wollte damit **eine Brücke zu den Menschen** bauen. Jesus Christus zeigte den Menschen in Wort und Tat, was Gottes Liebe bedeutet und nahm

mit seinem Sterben am Kreuz stellvertretend die Schuld aller Menschen auf sich, die sie von Gott trennt.

Wer dieses Geheimnis verstanden hat, ist an der „Umsteigestation“ angekommen, an der er in diesen „Zug zum Ziel“ einsteigen kann. Für ihn (oder Sie) **ist der Weg frei** zu einem Leben als Christ unter der Leitung von Gottes Geist – und zu einem unbegrenzt langen Leben bei Gott. Christen glauben, dass Gott Gebet

hört. Das macht frei von Lasten, gibt Kraft für das Leben und Hoffnung für die Zukunft.

Gott zwingt keinen. Wenn Sie im Gebet einen Schritt des Vertrauens auf Gott hin wagen, wird er Ihnen entgegen kommen!

Wenn Sie an dieser Stelle Rat und Hilfe brauchen, wenden Sie sich an Christen in Ihrer Umgebung oder an uns!

Wir freuen uns sehr, wenn Sie Kontakt mit uns aufnehmen!



KURZPORTRAIT

Z *Mein Lebensmotto...*

wird am Besten in einem Lied formuliert: Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat. Reicht einander die Hand, seid zur Versöhnung bereit.

Z *Ein wichtiger Wert ist...*

für mich die Aufrichtigkeit. Ich möchte gerne leben, was ich wirklich bin. Ich mag es überhaupt nicht, wenn vorne herum etwas gezeigt wird, was sich hinten herum als Schauspielerei heraus stellt.

Z *Freude macht mir...*

mit meinen netten tschechischen Kollegen grenzüberschreitende Kontakte zu pflegen, miteinander zu grillen, Besichtigungen und anderes Schönes zu unternehmen.

Z *Angst macht mir...*

die Sorge um die Entwicklungen bei der Vogtlandbahn, meinem Arbeitgeber. Die Gesellschaft wurde schon zwei Mal verkauft. Wie wird es künftig weiter gehen?

Z *In meinem Alltag beschäftigt mich...*

die Angst meiner Kollegen zum gleichen Thema. Ich frage mich, wie ich sie als Christ durch mein Leben und meine Worte ermutigen kann.



Jörg Fiegge
Markneukirchen

Baujahr:

1970

ledig

wohnhaft in:

Markneukirchen

arbeitet bei:

der Vogtlandbahn in
Neumark/Sachsen als
Kontroll- und Servicepersonal

Hobbys:

Interessengebiet
Raumfahrt,
Mitarbeit im
Heimatverein zur
Erhaltung des
vogtländischen Dialekts

Z *Wenn ich bei meiner Bahngesellschaft etwas ändern könnte...*

würde ich Führungskräfte einstellen, die nicht nur nach der Wirtschaftlichkeit schauen, sondern auch einen Blick für die Mitarbeiter haben und gut „führen“. Ich meine damit, dass sie die Mitarbeiter nicht nur zur Arbeit antreiben, sondern sie auch mal loben, ihnen Wertschätzung ausdrücken und dadurch mithelfen, dass sie ihre Arbeit gerne machen.

Z *„Christen bei der Bahn“ bedeutet für mich...*

Gebetspartner zu haben, mit denen ich für die Mitarbeiter und Chefs unseres Unternehmens beten kann. Nicht nur zu festen, vereinbarten Treffen, sondern auch mal zwischendurch zum Beispiel in Wendepausen. Ich habe solche Kollegen!

Z *Ich habe das letzte Mal gelacht...*

als neulich in Facebook im vogtländischen Dialekt eine Diskussion über die „besten Semmeln in der Region“ entstand. Gegen Ende schrieb dann eine Beobachterin: „Bitte jetzt noch mal in hochdeutsch, damit ich es auch verstehe.“

Maus gegen Elefant

oder: Oft wünsche ich mir mehr Power...

Die 169 003 und die Dm3 - zwei elektrische Lokomotiven, die unterschiedlicher nicht sein können. Beide Maschinen wurden zu verschiedenen Epochen für völlig andere Aufgaben konstruiert, aber bei allen Unterschieden haben die zwei Fahrzeuge eine

ganz entscheidende Gemeinsamkeit: das Stromsystem. Sie sind beide auf 15 000 Volt, 16,7 Hertz aus der Oberleitung angewiesen, ohne die sie sich keinen Meter fortbewegen können. Auch die eher schwache und zierliche 169 wird von der gleichen starken Kraft

durchflossen wie die Dm3, die bis zur Indienstellung der IORE die stärkste Lok Europas war. Trotz der kleinen Kraft ist die 169 deshalb nicht minderwertig. Die Konstrukteure dieser Lokomotiven haben sie so und nicht anders gewollt, genau ihrem Einsatzzweck angepasst, und diese Aufgabe haben sie die ganze Zeit über hervorragend bewältigt.

Auch wir Menschen sind sehr unterschiedlich. Mir selbst machen die eigenen Grenzen oft genug zu schaffen. Und mal ehrlich: Wer von uns wünscht sich nicht ab und zu mal die Schlagkraft eines Rambo. In den unterschiedlichsten Situationen des Alltags gerät fast jeder von uns an Grenzen, seien es berufsspezifische Probleme, sei es in der Partnerschaft oder Familie, in Auseinandersetzungen mit Fahrgästen oder in Sachen Gesundheit.

Die Bibel, Gottes Wort, kennt genau diese Grundprobleme der Menschen. Sie berichtet immer wieder von Personen, die sich nicht auf die eigene Power verlassen, sondern die es wagten, in der Kraft Gottes Großes zu bewegen.

Zum Beispiel Mose im Alten Testament: Er sieht die Unterdrückung seines Volkes in Ägypten. Als er eines Tages

Im Vergleich: Maus gegen Elefant / 169 003 gegen Dm3



Baureihe	169	Dm3
Baujahr	1912 (169 003) ges. Br.: 1905-1930	1963-1970
Stückzahl	5 (Unikate)	19 Dm3 76 (alle Dm)
Länge	7,35 m	35,25 m
Gewicht	25,5 t	273,2 t
Anfahrzugkraft	82 kN	940 kN
Stundenleistung	352 kW	7200 kW
Höchstgeschwindigkeit	50 km/h	75 km/h
Antrieb	Tatzlagerantrieb	Stangenantrieb
Motoren	2	6
Stromsystem	15 kV / 16,7 Hz	15 kV / 16,7 Hz
Einsatzgebiet	Murnau-Oberammergau Deutschland	Luleå-Narvik, Schweden/Norwegen
Einsatzzweck	leichte Personen- u. Güterzüge auf Neben- bahnen	schwere Erzzüge unter extremen Klimabedingungen
Ausmusterung	1982 (169 003)	ab 1988 vereinzelt
Museum/erhalten	169 003: DB Museum Koblenz-Lützel (alle museal erhalten)	bisher 1 Br. 900 im Museum Luleå

Dm3: D = Basisbaureihe, m = Malm (schwed. Erz), 3 = 3-teilige Lok (durch Mittelteil)

Werde **stark** im Glauben durch die Kraft, die Jesus Christus dir schenkt.

2. Timotheus 2,1



▲ Das Kalenderbild des CVDE-Kalenders zeigt im Juli 2012 eine Dm 3 zwischen Abisko und Bjökliden (Schweden)

beobachtet, wie ein Hebräer übel zugerichtet wird, schlägt er auf den Ägypter ein und tötet ihn. Er muss untertauchen und flieht ins Ausland. Ende der Eigeninitiative. Nach langer Zeit bekommt er völlig unerwartet von Gott selbst den Auftrag, sein Volk zu befreien. Aber jetzt will Mose sich nur darauf einlassen, wenn er sich der Kraft Gottes ganz gewiss sein kann. Gott sichert ihm seine Macht zu und stellt ihm außerdem Menschen zur Seite. Es kommt dann zu einem Kräftemessen mit dem ägyptischen Pharaο. Dieser

zieht durch Gottes Eingreifen immer wieder den Kürzeren. Und so führt Mose letzten Endes das Volk der Hebräer durch Gottes Kraft aus Ägypten heraus in die Freiheit. Damit wird er zu einem Akteur der Weltgeschichte, inszeniert von ganz oben.

Aber auch ganz einfache Leute mit der buchstäblichen kleinen Kraft finden in der Bibel Erwähnung. Menschen, die nicht einmal in der kleinsten Heimatchronik Erwähnung gefunden hätten. Wie zum Beispiel Maria, die Je-

sus die Füße wusch. Ihre Liebe zu Jesus machte sie in Gottes Augen wertvoll.

Viele verschiedene Menschen der Bibel und Menschen von heute haben eins gemeinsam: Sie lassen Gottes Kraft in ihrem Leben wirken. So können sie genau den Platz im Leben ausfüllen, der ihnen entspricht. Durch sie alle geht die Kraft, die das Universum erschuf und die Jesus von den Toten auferweckte. In dieser Kraft will ich leben. Sie auch?

Bernd Mettelsiefen, Köln 



Die CVDE ist Mitglied des Internationalen Dachverbandes IRM

Die IRM verbindet Eisenbahner. Die nächste Konferenz- und Freizeitwoche findet vom 1. – 8. August 2013 in Balatonszárszó/Ungarn statt.

Mehr Informationen unter WWW.RAILWAY-MISSION.EU



Willkommen auf der Innotrans!

**CVDE und DCTB:
Halle 26, Stand 403**



30. 09. bis 11. 10. 2012 Israel-Reise

Rundreise mit eigenem Bus zu bekannten Stätten, u.a. Jerusalem, See Genezareth, Totes Meer, deutschsprachige Reiseleitung,

Besuch des Eisenbahn-Museums Haifa und Bahnfahrt

Nähere Information und Anmeldung bei Jürgen Schmidt, Schwarze Hohl 13, 35398 Gießen, Tel. 01 60 - 97 46 96 15, juergen.schmidt@cvde.de

CVDE-Termine

24. Juni 2012 Metropol-Marathon in Fürth.
Besuchen Sie uns an unserem Infostand!

9. – 15. September 2012 „Sports - Faith - Fun“ in Schliersee, siehe S. 15

18. – 21. September 2012 Innotrans in Berlin, Sie finden uns und den DCTB in Halle 26, Stand 403

17. – 23. September 2012 Bibelfreizeit in Johanngeorgenstadt, weitere Infos unter kontakt@ceh-johannstadt.de oder beim Christlichen Erholungshaus CEH-Johanngeorgenstadt, Am Wäldchen 13, 08349 Johanngeorgenstadt

27. Oktober 2012 Regionaltreffen Hessen/ Pfalz-Saar in Frankfurt am Main, im Hauptbahnhof, Kommunikationszentrum, 1. OG, ab 10.30 Uhr, weitere Informationen bei Helmut Hosch (siehe rechts)

12.–14. Oktober 2012 Regionalwochenende Norden in Serrahn, Informationen und Anmeldung bei Peter Hagel (siehe rechts)

20. Oktober 2012 Freundestreffen NRW in Dortmund, Informationen und Anmeldung bei Ralf Koch (siehe rechts)

9. – 11. November 2012 Herbsttagung „Weichenstellung“ in Bad Salzflun
für alle, die in der CVDE mitarbeiten und gestalten wollen, Informationen und Anmeldung bei Peter Hagel (siehe rechts)

1. Dezember 2012 Adventstreffen Sachsen/ Thüringen in Hammerbrücke, um 13.30 Uhr, in der Christlichen Versammlung, Friedrichsgrüner Str. 73, 08262 Muldenhammer OT Hammerbrücke, Anmeldung: Johannes Fickert, Tel.: (037465) 6133

6. Dezember 2012 Adventstreffen Hamburg
Informationen bei Peter Hagel (siehe rechts)

Vorschau 2013

1. - 8. August 2013 Internationale Freizeit und Konferenzwoche in Ungarn (sh. S. 13)

Kontaktadressen

Ehrenamtl. Seelsorger für Bahnpersonal, RailPastor:

Daniel Illgen • Schwabstr. 1 •
71546 Aspach •
daniel.illgen@cvde.de

Norden: Peter Hagel

Pütjerweg 10 •
21244 Buchholz •
Tel.: 0 41 81-29 32 19 •
peter.hagel@cvde.de

Berlin: Hans-Jürgen Schwarze

Theodorstraße 18 •
12623 Berlin •
Tel.: 030-99 28 5206 •
hans-juergen.schwarze@cvde.de

Nordrhein-Westfalen:

Ralf Koch • Hundhauser Berg 2 •
51570 Windeck-Imhausen •
Tel.: 02292-72 57 •
ralf.koch@cvde.de

Sachsen/Thüringen:

Christof Sommer • Nordstr. 13 •
OT Kühren, 04808 Wurzen •
Tel.: 03 42 61-6 2096 •
christof.sommer@cvde.de

Pfalz/Saar: Klaus Walper

Franz-Werfel-Straße 7 • 55122
Mainz • Tel.: 06131-38 4040 •
klaus.walper@cvde.de

Hessen: Helmut Hosch

Lupinenweg 59 • 61118 Bad
Vilbel • Tel.: 06101-80 2065 •
helmut.hosch@cvde.de

Geschäftsstelle: Im Loken 60 •

44339 Dortmund •
info@cvde.de

Internet: www.cvde.de

International:

www.railway-mission.eu

Regelmäßige Treffen:

nähere Informationen zu den
regelmäßigen Treffen finden
Sie im Internet oder erhalten
Sie bei den oben genannten
Ansprechpartnern.

CVDE Regelmäßige Treffen

Zeit/Time/Tempo	Über via	Ziel/destination	Gleis/Platform/Via
16:15	monatl. Do	Hamburg	
19:00	monatl. Di	Berlin	
16:30	monatl. Do	Essen	
15:00	monatl. Sa	Hagen	
fragen	Mail/vertreter	Vogtlandbahn	
07:30/18:00	wöchentl./monatl. Mi	Frankfurt am Main	
06:30	monatl. Do	Stuttgart	
16:45	monatl. Di	Plochingen	
07:15	wöchentl. Do	Nürnberg	
11:30	wöchentl. Di oder Do	München	

Hinweis: Weitere Treffen sind möglich.
Vielleicht auch an Ihrem Dienort.

SPORTS – FAITH – FUN in Schliersee/Oberbayern



Der Dachverband «International Railway Mission» (IRM) bietet in Zusammenarbeit mit einem Team der CVDE eine «SPORTS – FAITH – FUN»-Woche an.

- ▶ **SPORTS...** motiviert zum **Biken** und **Wandern** in fantastischen Regionen, wo sich Mensch, Natur und Bahnen begegnen.
- ▶ **FAITH...** meint das **Vertrauen auf Gott** – darüber reden wir. Tägliche Kurzimpulse aus der Bibel ermutigen uns, über Hoffnungen und Zweifel weiter ins Gespräch zu kommen.
- ▶ **FUN...** erleben wir durch internationale Gemeinschaft mit vielen schönen und **unvergesslichen Eindrücken**.

Während der SPORTS – FAITH – FUN - Woche verschenkt ein Teilnehmer-Team unterwegs Eisenbahnkalender an Personal der jeweiligen Bahnen.

Zeitraum: Sonntag, den **09. September** bis Samstag, den **15. September 2012**

Unterkunft: Gästehaus am Kurpark Schliersee, 5 Gehminuten vom Bahnhof

Preise: EZ 45 – 60 €, DZ 35 – 45 €, p.P., alle Zimmer mit Bad, WC und TV (Preis pro Person/Tag inklusive Frühstücksbefrei zzgl. Kurtaxe)

Anreise: bis München Hbf, von dort mit der Bayerischen Oberlandbahn ca. stündlich nach **Schliersee**.

Jeder Mann/Frau ist herzlich willkommen – **auch für nicht so sportliche Teilnehmer gibt es genügend Möglichkeiten!**

Es sind leichte und anspruchsvolle Wanderungen sowie Fahrrad- und Mountainbiketouren vorgesehen. In kleinen Gruppen wollen wir das Bayerische Voralpenland erkunden.

Der Ort ist rundum von traumhafter Natur umgeben: In unmittelbarer Nähe liegt der Schliersee, etwas weiter der Tegernsee und der mit einer Zahnradbahn erschlossene Wendelstein. Weiteres attraktives Ausflugsziel (in per Bahn) erreichbarer Entfernung ist München.

Anmeldung bis Ende Juni über
www.gastehausamkurpark-schliersee.de

Weitere Informationen unter
www.cvde.de oder bei

daniel.illgen@cvde.de
Schwabstraße 1 • D-71546 Aspach



WWW.RAILWAY-MISSION.EU

***Eiliges
ist selten wichtig.***

***Wichtiges
ist selten eilig.***